

Electro
Tube

Electron
Tube

6X4
MADE IN CHINA



Selector

Evolution 845
REFERENCE



Röhren-Vollverstärker Mastersound 845 Evolution

Autor: Uwe Kirbach Fotografie: Rolf Winter

Kolossal angerichtet

**Ein guter Zentner, um vier Sende-
trioden zum Klingen zu bringen.
Aber auch: Wege, einen monumen-
talen Röhren-Vollverstärker misszu-
verstehen. Finalmente: die schiere
Faszination**

Das war ein klassischer Fall von Fremdschämen: Auf einem dieser öffentlich-rechtlichen Digital-Kulturkanäle lief ein Beitrag über Jürgen Dollase, neben Wolfram Siebeck wohl der renommierteste deutsche Gastrokritiker. Da saß er nun mit Wallehaar (übrigens früherer Kopf der Krautrockband Wallenstein) zusammen mit Frau und Hund am einzigen verbliebenen Tisch im extra ausgeräumten ersten Stock des berühmten Restaurants Schwarzwaldstube in Baiersbrunn. Hunde seien ja sonst im Restaurant nicht gestattet, aber Dollase sehr wichtig für dessen Ruf, begründete der mit Auszeichnungen überhäufte Kreativchef Harald Wohlfarth die Sonderbehandlung seines offenbar gefürchteten Gastes.

Immerhin gab sich Dollase später im Film auch bescheiden und kochte zu Hause selbst, volksnah einfach, aber mit sehr guten Zutaten. Da konnte er einem wieder sympathischer werden, der



Großwesir der Kulinarik. Hier war zu erkennen, dass er trotz der Hochküche, die er regelmäßig genießt, die Bodenhaftung nicht verloren hat. Und dass es ihm ein ernsthaftes Anliegen ist, seine Leser auch mit Informationen zu versorgen, die sich nicht ausschließlich im ersten Stock der Schwarzwaldstube oder in ähnlich abgehobenen Regionen bewegen. Klar, dieser kurze Exkurs am Anfang eines Artikels über einen in vielerlei Hinsicht außergewöhnlichen, aber vergleichsweise preisgünstigen Röhren-Vollverstärker führt genau dahin: Auch wir bei *image hifi* sind ständig in Gefahr, durch den regelmäßigen Umgang mit sündteuren Klangmaschinen die Bodenhaftung zu verlieren. Aber es gab einen Moment, in dem mich diese Erkenntnis durchfuhr und ab dem ich mir vornahm, mich auch wieder der Suche nach Geräten zu widmen, die vielleicht nicht vollständig, aber doch vom Erlebniswert her den allerbesten – und damit nicht selten allertuersten – praktisch nicht nachstehen. Das war, als ich den ersten D/A-Wandler von Kondo / Audio Note Japan hörte. Ob der 55 000 oder 80 000 Mark kosten sollte, erinnere ich nicht mehr, aber mir war klar, dass ich CD's eigentlich nicht mehr ohne hören konnte. Eben abgehoben. Ab da nahm zwar die Rate der ohne nachfolgenden Test abgelehnten und zurückgeschickten Geräte deutlich zu, aber es blieb doch immer wieder mal ein bezahlbares (oder: bezahlbareres) erfolgreich im Klangnetz hängen.

So auch der 845 Evolution von Mastersound, dessen Zahl in seinem Namen von der verwendeten 845er Senderöhre aus den Dreißiger Jahren stammt. Ohne Kondo-San würde es ihn übrigens ziemlich sicher gar nicht geben, denn der japanische Meister hatte Ende der Achtziger erstmals eine alte, leistungsstarke Senderöhre für den Hifi-Einsatz entdeckt, die etwa gleichgroße 211er. Über deren Verwendung in der aktuellen Version des Kondo Ongaku hatte ich im Hifi Tunes Röhrenbuch 2 berichtet, aber auch die 845er ist mir nicht zuletzt von einem Test der wahnwitzigen Unison Reference Mono-Endstufen – mit 4 Stück 845er pro Kanal – noch in lebhafter Erinnerung. Ab hier werden die Wege sehr nah. Denn Mastersound und Unison sind nicht nur lediglich runde 70 Kilometer voneinander entfernt im großen, alten Kulturraum von Venetien beheimatet. Mastersound hatte früher auch Spezialwissen in Form von High-End-Übertragern an Unison geliefert. – Mehr als genug

Gründe, die 53 Kilos des Vollverstärkers aus dem norditalienischen Vicenza in meine Hörräume zu wuchten. Zunächst in den zweiten, wohl wissend, dass er für den dort gerade betriebenen Martin Logan CLS II S (in Audioplan Bi-Wiring-Version) eigentlich denkbar ungeeignet ist: Dessen Impedanz fällt bis unter zwei Ohm, wo sich Triodenröhren doch üblicherweise bei Lasten oberhalb von vier, besser sechs Ohm erst richtig wohlfühlen, und sein Leistungsbedarf fängt bei 150 Röhrenwatt an, deutlich mehr tun ihm gut. Die zwei 845er Trioden pro Kanal kommen im parallelen Single-Ended-Betrieb zwar immerhin auf über 50 Watt, aber solche Leistungen konnten den Elektrostaten bisher nur zu überfordertem Ächzen und Krächzen bewegen. Also die Lautstärke vorsichtig mit der schönen hölzernen Fernbedienung erhöht – upps, die dreht ja rasch hoch, sollte mit Feingefühl bedient werden – aber der Lautsprecher wurde ungerührt und ohne sich zu schütteln lauter. Und konnte noch lauter, jenseits jeglicher vernünftigen Erwartung. Ohne das Klangmaterial, das da zufällig gerade aus dem Accuphase T-106 Tuner kam, richtig einschätzen zu können: Nach den ersten 20 Minuten, die man dem Mastersound 845 Evolution zur Stabilisierung immer gönnen sollte, klang es wunderschön großvolumig, beweglich und detailreich, die Sprecherstimmen ließen ihre akustische Situation mit Mikro und Studiosound auf so



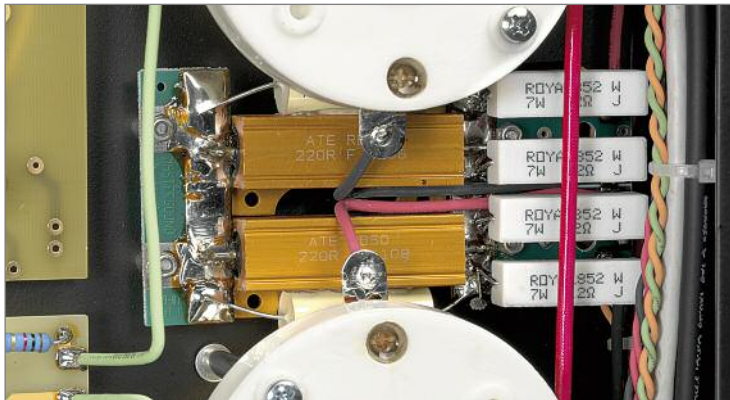
Röhren-Vollverstärker Mastersound 845 Evolution



Goldig: die Leiterbahnen der klangrelevanten Platinen

faszinierende Art durchhörbar werden, dreidimensional und mit überzeugend starkem Brustton, wie ich es am CLS 2 S bisher nur von weit teureren und weit leistungsstärkeren Röhrenendstufen kannte. Nur deren letzte Ausgewogenheit ging dem schönen italienischen Koloss hier noch ab, was keineswegs an einer mangelnden Abstimmung liegt, wie sich bald herausstellte.

Denn so faszinierend und verlockend er auch schon mit Lautsprechern von geringerer Empfindlichkeit klingen mag, richtig eingesetzt ist der mächtige italienische Verstärker damit nicht. Ganz offensichtlich ist es zwar seinem Entwickler Luciano Savanio gelungen, ihm zum einen eine ausnehmend schnell und kohärent empfundene Signalverarbeitung anzutrainieren. Das führt immer zur subjektiven Wahrnehmung einer richtigeren, weil dynamischeren, auch rhythmischeren Wiedergabe, nicht nur bei Verstärkern, auch bei Quellgeräten. Darüber hinaus muss es ihm ebenso gelungen sein, einen Übertrager zu entwickeln, der mit der hochohmigen 845er Röhre Spannung besonders effektiv in Strom umsetzt. Dennoch, an der leicht zu betreibenden Marten Bird II (wir sind jetzt im großen Hörraum) spielt er ausgewogener, weil er unterhalb des mittleren Bassbereichs noch mit Nachdruck tiefer reicht und ab den oberen Mitten seine herrlich kraftvolle, dabei entspannte Geschmeidigkeit erst richtig ausspielen kann. Also Achtung, dass man den Mastersound 845 Evolution nicht ein Stückchen unausgewogen und weniger dynamisch einschätzt, als er tatsächlich ist, weil er doch so prima an normal oder gar geringer empfindlichen Lautsprechern



Muskulöse Röhren, muskulöses Umfeld:
Keramiksocket, Goldkontakte, Widerstände

spielt und ihn sogar problematische Impedanzen nicht zu schrecken scheinen. Seine sozusagen „natürliche“, seine ideale Klangheimat beginnt bei Boxen mit einer Empfindlichkeit ab 89/90 Dezibel und oberhalb 4 Ohm. Auf hochempfindliche Lautsprecher, Hörner etwa oder Koaxialsysteme, ist er also nicht angewiesen, bei der Lautsprecherauswahl ein unschätzbare Vorteil gegenüber leistungsschwächeren Triodenverstärkern, beispielsweise mit 300 B Bestückung.

Was hat es auf sich mit diesen Mastersound-Übertragern? Der Gründer von Mastersound, der inzwischen verstorbene Ingenieur Cesare Sanavio konstruierte der Familiensaga nach schon jahrzehntelang Transformatoren. Nachdem er von USA nach Italien re-emigriert war, baute er zunächst für andere Hersteller wie Ayon, Vaic und eben Unison Übertrager, später entwickelte er für einige komplette Geräte. Wie Lorenzo, der heute die Firma leitet, berichtet, war der Vater permanent mit der Weiterentwicklung von Übertragern beschäftigt. Er probierte verrückte Wicklungsvarianten, setzte für die Primärwicklung Kupferdraht ein und für die sekundäre Silberdraht und muss offenbar irgendwann einen so großen Entwicklungsvorsprung gehabt haben, dass sich andere Hersteller seiner Konstruktionen bedienten.

Sein Sohn Luciano setzte im Stil eines stillen Tüftlers die Arbeit fort, ging nach den Angaben seines Bruders völlig neue Wege, die er nach den Erfahrungen mit der Arbeit für andere nun ganz für sich behält. Verraten wird aber, dass die Bandbreite der Übertrager in der Evolution-Neuversion des Mastersound 845 von 12 bis 100 000

Hertz reichen soll, beim alten Modell war bei 70 000 Hertz Schluss. Üblich ist sonst ein oberer Abfall, der unter 20 000 Hertz beginnt. Die Geheimhaltungspolitik bei Mastersound ist heute so strikt, dass offenbar sämtliche schreibenden Kollegen Übertrager und Netzteile des 845 Evolution miteinander verwechselten, sich zum Teil sogar über die warm werdenden Übertrager ausließen. Tatsächlich werden natürlich nur die Netzteile warm, genau genommen nur eines, nämlich das rechte, denn es beherbergt die Hochspannungsversorgung für die Röhren. Zur Entschuldigung der Kollegen sei aber gesagt, dass man sich hier schon täuschen kann, denn entgegen der üblichen Erfahrung bergen nicht die größeren Töpfe die Übertrager, sondern die innenliegenden kleineren. In der komplett veränderten „Evolution“-Neuversion wurden sie pro Stück sogar ein Kilogramm leichter als früher und bringen jetzt, immerhin, noch etwa neun Kilo pro Stück auf die Waage. Und dabei seien diverse der ver-

schachtelten Wicklungen gar nicht im Einsatz, sondern nur zur Verwirrung eventueller Nachahmer als Blindgänger beteiligt. Andere Wicklungen sollen mehrfach nach hunderten Umdrehungen die Richtung ändern. „It's a very strange system“ kommentiert Lorenzo Saviano. Zusammen mit der Vergussmasse dürfte es also richtig schwer sein, dem Geheimnis des Evolution-Übertragers auf die Spur zu kommen.

Denn, kein Zweifel, hier ist tatsächlich Geheimnisvolles gelungen: Wo Verstärker mit 845-Bestückung sonst gerne eher rund und ein wenig gefällig wirken und bei aller Wucht und Grandezza auch immer etwas Gemütvoll-Vergebendes an sich haben, zieht der Master-sound 845 Evolution richtig los. Die musikalisch furiose und geistig von ironischen Anklängen bis fast bösartiger Siegesgewissheit unglaublich vielschichtige Durchdringung von Beethovens 9. Sinfonie durch Franz Konwitschny in seiner Einspielung mit dem Gewandhausorchester Leipzig (Eterna

825 417-418) bewältigt der Evolution machtvoll und nachdrücklich, trotz der problematischen Aufnahme. Gemütlich und mütterlich-besänftigend ist diese High-End-Anwendung der alten Senderöhre ganz sicher nicht. Hier öffnet sich das Tor zum Konzertsaal, die Direktheit erlaubt dem Hörer eine Verbindung zu den Sängern und Musikern. Das, was diese Einspielung auszeichnet, ihre kraftvolle Lebendigkeit, ihre geistige Beweglichkeit, wo andere Interpretationen nur gewaltig und auftrumpfend daherkommen, das überträgt sich bestens. Allerdings hatte ich mit der großen Kette und den Marten Bird II von Beginn an den Eindruck, dass noch etwas mehr drin sein müsste, dass das Potenzial des Evolution noch nicht ganz ausgeschöpft war.

Bei Konwitschny machte er den Unterschied in der Mikrofonierung zwischen den Streichern, vor allem den tiefen Streichern rechts, und dem hinteren Orchester, speziell der Bläser, nicht so deutlich wie möglich, räumlich wie in der Größenabbildung. Und so herrlich stabil auch die lautesten Gesangspassagen blieben, bekamen sie in den oberen Mitten etwas zuviel Nachdruck. Der gleiche Effekt stellte sich bei den aufnahmetechnisch nicht gut gelungenen Streichern im 1. Satz ein: Je voluminöser und lauter sie werden, desto heller wird die Einspielung, das gibt der italienische Koloss richtig wieder. Nur verleiht er dieser Helligkeit eine Spur mehr Biss als nötig.

Also probierte ich, was häufig hilft, wenn voluminöse, streuende Netzteile und Kleinsignalröhren beteiligt sind: je ein Shakti-Stone auf die beiden großen Trafo-Töpfe, dazu je ein Röhrenhütchen von



Soll in einer extrem schnellen Kathodenfolger-Schaltung stecken:
6SN7 Treiber (rechts) für die 845er Endröhre

Shun Mook zur Resonanzkontrolle auf die kleinen ECC 802 Vorröhren. Wow, das war's! Der positive Effekt dieser Maßnahmen ist hier eindeutig noch stärker als sonst. Einerseits spricht das für das enorme Potenzial dieses Verstärkers. Andererseits macht es klar, dass riesige Netzteile in unmittelbarer Nähe von Vorstufen eine an-

spruchsvolle Aufgabe darstellen. Ein Zubehör-Test soll es hier nicht werden, deshalb seien die Auswirkungen in aller Kürze geschildert:

Auf der fantastischen Aufnahme von Francois Couperins „Les Apothéoses“ vom Hespèrion XX mit Jordi Savall (Astrée AS 100) lösten sich durch das Aufsetzen der Röhrendämpfer die holografisch aufgezeichneten Stimmen von jeder frontalen und flächigen Abbildung und wurden völlig dreidimensional, sozusagen räumlich umrundbar. Zugleich verschwand der letzte akustische Schwerpunkt aus dem physischen Umfeld der Marten Bird, räumlich und energetisch stabilisierten sich die Stimmen, aber auch die schwierigen alten Instrumente mit ihrem gern etwas harschen Obertonspektrum, wirklich frei im Raum. Und mit den Shaktis geriet die Erzählstimme noch etwas größer und vor allem definierter, fassbarer, aus der vorher eher gebundenen Klangentwicklung der Streicher wurde eine freiere, so, als könnten sich die Töne nun ganz vom Instrument lösen und in den Raum gehen, ihn ganz erfüllen. Ja, das steckt in diesem Verstärker, echtes, völlig faszinierendes High End! Um nicht missverstanden zu werden: Der Mastersound 845 Evolution klingt auch ohne die beiden noch sehr bezahlbaren Maßnahmen hervorragend, es besteht keine Notwendigkeit, sie einzusetzen. Mit ihnen wächst er aber über sich und seine Preisklasse weit hinaus und spielt ohne Einschränkung in einem Umfeld vielfach teurerer Gerätschaften.

Neben der ganz offenbar großen Übertragerkunst müssen dafür noch weitere Kunstgriffe nötig gewesen sein. Bei der Versorgungsspannung der 845er

Röhren stößt man gleich auf die nächste Merkwürdigkeit. Der Glaskolben, der hier mit einer Anodenspannung von 1050 Volt betrieben wird, soll im Inneren durch Verschaltung zwischen negativer und positiver Seite tatsächlich nur rund 700 Volt „sehen“, eine Schaltungsvariante, die angeblich nur von Mastersound eingesetzt wird. Bei solchen Spannungen wird einem doch ziemlich mulmig. Nicht so sehr, weil man bei der Benutzung Angst haben müsste, dafür sind natürlich sämtliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen, von sofortiger Zwangsabschaltung bei Röhrenschaden, also auch bei Glasbruch, bis zu den teuren, großen Keramiksockeln mit Goldkontakten und einem Hochvoltka-

bel aus Schweizer Fertigung, das bis 10000 Volt problemlos verkraften soll. Nein, ich denke hauptsächlich an den Entwickler, denn ein falscher Griff und das war's ... Da wollen sich viele nicht heranwagen, und genau das ist der Hauptgrund, warum man dieser so wunderbar starken Röhre mit dem substanziellen Klang und der großen Stromlieferfähigkeit eher selten begegnet. Dies, obwohl sie aus aktueller chinesischer Fertigung nicht nur sehr preisgünstig ist, sondern nach Aussagen mehrerer Spezialisten auch absolut zuverlässig und langzeitstabiler als die meisten anderen Typen im HiFi-Einsatz laufen soll. Bei Mastersound bezieht man über den Nürnberger Röhrenspezialisten BTB die beste chinesische Selektionsstufe in der weiteren Selektierung durch BTB, in Vicenza werden die 845er dann noch enger selektiert und gepaart.

Noch etwas? Ja, zwei ECC 802 Vorröhren von JJ, die Profi-Version des Herstellers, den man auch bei Kondo einsetzt, zwei richtig große Transformator-Drosselspulen im Netzteil, vergoldete Leiterbahnen auf den Platinen, also keine Freiverdrahtung, irgendwo muss ja ein Unterschied zu den weit teureren Geräten auf dem Markt sein ...



Röhren-Vollverstärker Mastersound 845 Evolution

Aber dann kommt wiederum ein Alps Blue Potentiometer in Carbon-Ausführung als Lautstärkereger zum Einsatz, nicht ganz billig und momentan in zukunftssicherer Menge nicht leicht zu beschaffen. Lorenzo wurde in Hong Kong fündig und orderte für über 10 000 Euro. – Statt der eingebauten Vorstufe probierte ich auch die Kondo KSL-M7 über den „Direct“-Eingang für externe Vorstufen oder Quellen mit eigener Lautstärkeregelung. Damit dehnte sich zwar die Raumtiefe nach hinten aus und der riesige Kunstraum, der auf *Something Else* von den Kinks (Hitton HTSLP 340044) aufgezeichnet ist, wurde noch größer. Doch so richtig passte die japanische Traumvorstufe nicht zum Mastersound 845 Evolution,

der rhythmische Fluss verlor sich etwas, die Selbstverständlichkeit im Spiel war auch mit anderen Aufnahmen reduziert. Die Abstimmung mit der eigenen eingebauten Vorstufe war deutlich besser. Schön zeigte sich das bei einer schwierig zu balancierenden Aufnahme, *No Pussyfooting* von Fripp & Eno aus dem Jahr 1972 (Island 87511 ET). Hier treffen die ersten meditativen Ambient-Strukturen von Brian Eno auf eine rohe, fast gewalttätige Kraft von Fripps Gitarre. Klingt die Anlage zu schlapp, scheint Fripp die meditative Seite nur zu stören, klingt sie nur leicht harsch oder unausgewogen, fragt man sich, was die entspannten Klänge mit der beinahe aggressiven Gitarre zu tun haben soll. Erst bei einer gelungenen Klangbalance entwickelt „The Heavenly Music Corporation“ eine organische Selbstverständlichkeit, die einen in die Musik hineinsaugt, statt sie nur vor sich ablaufend zu erleben. Darüber hinaus gelingt dem Evolution eine physische 3-D-Ausformung der elektronischen Klänge, als würden sie wie akustische erzeugt werden. Ebenso großartig und vielleicht eine ideale Aufnahme, um die stupenden Qualitäten des italienischen Röhrenkolosses zu demonstrieren: „Now’s the time“ vom Charlie Parker Quartet (Verve MG V-8005) – es ist



Von außen zugänglich: die Bias-Regelungen für die Leistungsröhren (oben rechts)

ein herrlich schmissiges, ansatzloses Spiel, auf das der Verstärker sagenhaft gut losgeht. Großartig das Bass-Solo und sein Tiefendruck von „Laird Baird“, großartig voluminös die Durchzeichnung bis zum Drumset hinten im Raum, wo sonst gern Kraft und Größe flauer werden. Gleiches gilt für das leise rückwärtige Pianospiel in „Kim“, selten habe ich es so gut integriert gehört. Am großartigsten und der beste Ausdruck für die musikalischen Qualitäten ist aber das unfassbar bewegliche, mühelose Spiel von Charlie Parker. Spätestens hier wird auch der größte Röhrenspezialist nicht mehr behaupten, die 845er klänge etwas gemütlich und pummelig.

Und sollte er partout darauf bestehen, drei Platten bringen sofortige Heilung: Wenn bei den Stooges (Elektra EKS-74051) auf „1969“ rechts die Gitarre hereinbricht, mit allem Gift und aller verachtenden Rotzigkeit, dann fällt man mit dem Mastersound fast vom Hocker. Oder wenn die Percussion, die Drums und der Bass auf dem ersten Titel von *Sing Brother Sing* der Edgar Broughton Band (EMI 1C 062-04375) ein dichtes, fesselndes, treibendes Groove-Psychedelic-Monster erstehen lassen und Mount Kimbie auf *Crooks & Lovers* (Hot Flush HFLP 0049) riesenhaft ausgreifende Klangskulpturen in den Raum ragen lassen und darunter ihre tiefen, unbarmherzig festen Bässe die Raumresonanzen massieren – spätestens dann weiß man, dass in der audiophilen Hexenküche der Familie Sanavio etwas ganz Besonderes gebraut wurde: uneingeschränkte musikalische Faszination, klanglich abgehoben, aber nicht preislich. Sagen Sie jetzt bitte nicht, ich hätte die Bodenhaftung verloren. □

Röhren-Vollverstärker Mastersound 845 Evolution

Funktionsprinzip: Röhren-Vollverstärker mit paralleler Single-Ended-Triodenschaltung

Eingänge: 4 Eingänge, davon ein Direkt-

eingang **Ausgänge:** Lautsprecherausgänge in

4 oder 8 Ohm **Leistung:** 55 Watt pro Kanal

Besonderheiten: Fernbedienung für Lautstärke **Maße (B/H/T):** 54/27/47 cm **Ge-**

wicht: 53 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Preis:** 10690 Euro mit Holzwangen, optional Klavierlack 200 Euro



Kontakt: Friends Of Audio, Heinrichstraße 26, 64347 Griesheim, Telefon 06155/831732, www.friends-of-audio.de